

30.03.2012

Drei ostbelgische Förderschulen zu Sport und Austausch in der Alpenrepublik

## Tirol als Nährboden für eine größere Selbstständigkeit



Rund 20 Minuten dauert die Fahrt mit der Bergbahn: Enrico (Mitte) und Christopher werden von Lehrerin Leonie Lausberg mit Sonnenschutz versorgt.



Selbstsicher berichtet Alain (12) dem Sender Tirol TV von seinen ersten Eindrücken auf Skiern.

Aus Scheffau berichtet Werner Keutgen

Heute Abend treten sie die Heimreise an, jene 20 Kinder der drei Grundschulen des Zentrums für Förderpädagogik (ZFP) in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die während einer Woche zu einem Austausch in Tirol weilten. Für die meisten von ihnen dürfte es ein bedeutender Schritt auf dem Weg zu einer größeren Selbstständigkeit gewesen sein.

Allein die Tatsache, im Hotel »Alpin« in Scheffau als vollwertige Gäste einquartiert zu sein, sich am Buffet das Essen selbst zusammenstellen und den eigenen Zimmerschlüssel verwalten zu können, stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen im Alter von zehn bis 13 Jahren. Darin sind sich ihre Lehrer und Betreuer einig.

Hinzu kommt, dass nicht wenige hier die ersten Nächte außerhalb der Obhut von Papa und Mama verbringen. Nächte, denen Tage voll attraktiver Programmabläufe folgen, geprägt

durch gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern der örtlichen Volksschule einerseits und andererseits der Sonderschule Mariatal.

Belgien vorgestellt

Als Christopher, Enrico und Samantha am Sonntagmittag mit mir die Gondel der Bergbahn teilen, die uns bis auf 1650 Meter zu den Höhen des schneebedeckten »Wilden Kaiser« hinaufführt, geben die drei Zwölfjährigen sich routiniert. Für sie war es bereits die zweite Fahrt durch diese luftigen Höhen. Am Vortag hatten sie ihr Skimaterial hochgebracht. Nun sollte es erstmals zum Einsatz kommen.

Noch wirkt bei ihnen der Eindruck des ersten Austauschs mit den Kindern der Volksschule Scheffau nach: Am Morgen hatte jede Seite ihr jeweiliges Land vorgestellt und das Erlernete auf spielerische Weise vertieft. Manneken Pis als Wahrzeichen Brüssels und die Tatsache, dass Belgiens höchster Punkt mithilfe einiger Treppen künstlich auf 700 Meter hochgeschraubt wurde, amüsierte dabei die österreichischen Gastgeber.

Samantha ist zum ersten Mal so weit von zu Hause weg, und Enrico kennt bislang vor allem Camping. Eine so schöne Ferienunterkunft habe er noch nie gehabt, berichtet Christopher, der sich jedes Detail des Hotels gemerkt hat.

Die Bergbahn nähert sich bereits ihrem Ziel, als Samantha aus Eupen von Anne, Alina und Karina aus der Grundschule St.Vith erzählt, mit denen sie sich eine Suite mit drei Schlafzimmern teilt und die sie bereits in ihr Herz geschlossen hat.

»Bingo!«, würde Dirk Schleih, Direktor des Zentrums für Förderpädagogik in der DG an dieser Stelle wohl gedacht haben, denn genau solche Kontakte gehören zu den großen Zielen des gesamten Unterfangens: Nicht nur die Lehrer der drei Grundschulen des ZFP sollen enger zusammenwachsen, sondern auch die Kids, zumal die Chance groß ist, dass sie in den nächsten Jahren in der Sekundarschule in Eupen zu Klassenkameraden werden.

Kleeblatt aus Eis

Nun ist sie am Ziel, die Bergbahn, doch in Sachen Skifahren gilt es vorerst, weiterhin von der Vorfreude zu zehren: Einem Essen in der Kaiserstube des Restaurants Brandstadl folgt die offizielle Eröffnung der Sport- und Projektwoche. Rund 100 Kinder aus Ostbelgien, Scheffau, Mariatal und Kufstein haben sich eingefunden. Vertreter aller Vereinigungen und Instanzen, die diesen Austausch organisiert, gefördert und/oder finanziell ermöglicht haben, sind ebenfalls präsent. Kurz ergreifen sie das Wort und tauschen Präsente aus. Allen voran der Hauptorganisator und »Strippenzieher« dieses Projekts, Franz-Josef Vandenhirtz (67) aus Eupen, die Kiwanis-Clubs St.Vith und Tirol, die Tiroler Landesrätin Beate Palfrader und DG-Unterrichtsminister Oliver Paasch (siehe auch nebenstehenden Bericht), der Söldener Bürgermeister Ernst Schöpp und der Erste Schöffe von Bütgenbach, Erwin Franzen.

Dann sind die Kids an der Reihe: Aus Eisblöcken formen sie ein großes, vierblättriges Kleeblatt. Es ist das Symbol für das Motto der Projektwoche »Freundschaft gemeinsam bewegt«.

Den ersten Block darf Luca aus Honsfeld legen. Er ist der einzige Rollstuhlfahrer unter den Schülern aus Ostbelgien. Seine Teilnahme ist mit großem logistischem Aufwand verbunden, und dennoch selbstverständlich, denn: »Er gehört zur Gruppe. Es darf nicht sein, dass ein

Kind ausgeschlossen wird«, so Werner Margraff, Fachbereichsleiter der Primarschulen Elsenborn und St.Vith.

TV bei ersten Schritten

Die ersten Schritte der ostbelgischen Schüler auf Skiern in dem wegen seiner teils einzigartigen Attraktionen auch bei einheimischen Kindern so beliebten »Kinderkaiserland« wurden vom Fernsehsender »Tirol TV« festgehalten. Die Lehrer kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, wie rasch manche ihre Scheu ablegten und vor der Kamera Rede und Antwort standen.

Längst war es Zeit zu Bett zu gehen, da saßen im Speisesaal des Hotels Alpin immer noch Schüler in Briefe vertieft, in denen sie ihren Eltern von ihren ersten Eindrücken in Tirol berichteten.

Im September wird sich wohl Ähnliches im Bütgenbacher Zentrum Worriken beobachten lassen, wenn Kinder der Sonderschule Wörgel hier eine Projektwoche antreten - ebenfalls auf Initiative von Franz-Josef Vandenhirtz und gesponsert durch die zehn Kiwanis-Clubs des österreichischen Bundeslandes Tirol.

---

30.03.2012

Engagement bis 2014

## Politik öffnet Türen, Kiwanis finanziert



Auf einem überdimensionalen Ei verewigen sich alle Teilnehmer an dem Projekt - hier der Präsident des Kiwanis-Clubs St.Vith, Gerhard Held.



Initiator und Hauptorganisator Franz-Josef Vandenhirtz (links) zusammen mit seinem engsten Verbündeten in Scheffau, Skischulleiter Gerhard Told.

Dass diese Austausch-Initiative von unten gewachsen und nicht von oben aufgedrängt worden sei, strich DG-Unterrichtsminister Oliver Paasch im Gespräch mit dem Grenz-Echo heraus. Die Rolle der DG beschrieb er dabei wie folgt: »Wir als Politiker können helfen, Türen zu öffnen« - was man dank der guten Kontakte nach Tirol dann auch gern tue. Dies mit dem Ziel, »allen Kindern, unabhängig von Stärken und Schwächen, Möglichkeiten zu eröffnen, die Vielfalt dieser Welt kennenzulernen und sich in dieser heterogenen Gesellschaft zurechtzufinden«.

Neben der ideellen Unterstützung hat die DG bei diesem Projekt dennoch auch einen Teil der Fahrtkosten übernommen. Der Kiwanis-Club St.Vith hat sich in der Finanzierung des Gesamtprojekts für eine Dauer von fünf Jahren (bis 2014) verpflichtet. Diesmal erhielt er dabei Schützenhilfe seitens der Kiwaner aus Eupen und Kelmis. Für die Zukunft müsse diese Zusammenarbeit allerdings neu verhandelt werden, so der Präsident des Kiwanis-Clubs St. Vith, Gerhard Held.

Der Kiwanis-Club St. Vith finanziert das Projekt seinerseits im Wesentlichen aus dem Erlös der mit dem Zentrum Worriken/Bütgenbach gemeinsam organisierten »Alpentage«.

---

30.03.2012

Austausch aus verschiedenen Blickwinkeln

## Frage nach dem Mehrwert

Wie Dirk Schleih, Direktor des noch jungen Zentrums für Förderpädagogik (ZFP) in der DG, gegenüber dem Grenz-Echo erläuterte, erkennt er in dem Austauschprojekt mit Tirol einen Mehrwert auf drei Ebenen:

Lehrpersonen der drei Grundschulniederlassungen des ZFP in Ostbelgien planen zusammen, lernen sich kennen und es entwickelt sich eine positive Dynamik.

Das Thema Austausch mit einer Regelschule ist sehr aktuell, verbunden mit der Frage: »Wie kriegt man Förderschulen wieder näher an die Regelschulen heran, wie kann man Inklusion (Einbeziehung) gewährleisten?« Hier lassen sich durch den Austausch praktische Erfahrungen sammeln.

Der Austausch mit den Kollegen der Sonderschule aus Mariatal ist aufschlussreich - selbst ohne gemeinsame Projekte.

Den besonderen Reiz des Austauschprojekts mit Österreich sieht Schleih darin,

dass die Kinder wie normale Feriengäste behandelt werden und so mehr Selbstständigkeit erlangen bzw. erlernen;

dass dort dank der Unterstützung des Kiwanis-Clubs Kindern mit Beeinträchtigungen ein Luxusrahmen geboten wird, in dem sie Urlaub machen können.

Derweil ist der ZFP-Direktor nicht nur ein Verfechter einer noch internationaleren Ausrichtung des Austauschs unter Hinzuziehung von Südtirol sowie eventuell auch Deutschland und Luxemburg, wie sie dem Initiator des Projekts, Franz-Josef Vandenhirtz, vorschwebt: »Der Austausch, wie er jetzt stattfindet, ist pädagogisch sinnvoll. Ihn internationaler zu gestalten, sollte kein Selbstzweck sein«, so Dirk Schleih.

Wohl könne eine solche Ausdehnung für die Pädagogen einen Mehrwert bringen - auch wenn beispielsweise die in Südtirol praktizierte Totalinklusion (es gibt keine Förderschulen mehr) in der DG kein Ziel sei. Hier gelte vielmehr die Auffassung, dass wenn ein Kind einen geschützten Rahmen brauche, eine Förderschule halt sinnvoll sei, denn: »Totalinklusion darf kein Dogma werden, keine Ideologie sein.«

Nüchternes Urteil

Und worin liegt für die Gastgeber der Regelschule Scheffau der Wert des Austauschs?

Schulleiterin Susanne Ralser urteilt nüchtern, nicht überschwänglich: »Wir arbeiten gerne mit Europa zusammen, bekommen gerne Besuch. Für unsere Kids ist es eine Erfahrung, die wir ihnen sonst nicht geben können.« Dass sich ihre Schüler auf die gemeinsamen Aktivitäten am Abend freuen, zeigte sich bereits beim ersten Austausch vor zwei Jahren: Trotz freiwilliger Teilnahme erschienen sie zahlreich.

Wünsche offen

Von einer »schönen Erfahrung für Kinder, Lehrer und Eltern« spricht Monika Stubenvoll, Leiterin der Sonderschule Mariatal. Allerdings finde »zwischen den Schülern der Austausch, den wir uns wünschen, noch nicht statt«. An einer intensiveren Kommunikation mit Briefen und E-Mails werde noch gearbeitet.

Als nächstes konkretes Austauschprojekt nennt Monika Stubenvoll die Entsendung einer Lehrerin mit Therapiehund nach Belgien, um zu zeigen, wie sich tiergestützte Kommunikation in den Unterricht einbringen lässt.(wk)